

GEMEINDEBRIEF

Die Christengemeinschaft | Gemeinde in Karlsruhe | Gemeinde in Offenburg

Inhalt

	Seite
Grußwort	1
Ostersonntag	2
Wenn alles aufhört...	3
Anregungen für Kinder	4
Ostergruß	6

Kontakte

Pfrin. Irma Gössler

Tel. 0721/663 89 76

irmagossler@ymail.com

Mobil: 0151/548 356 84

Pfr. Johannes Beurle

Tel. 0721/500 55 907

johannes.beurle@christengemeinschaft.org

Mobil: 0179/499 20 49

Christophorus-Kirche

Sulzfelder Str. 2

76131 Karlsruhe

Tel. Gemeindebüro

0721/61 77 79

Gemeindebrief abonnieren

Sie möchten auch regelmäßig diesen elektronischen Gemeindebrief erhalten? Schreiben Sie einfach eine E-Mail an folgende Adresse: mbraun@christengemeinschaft-karlsruhe.de



Liebe Gemeinde,

da keine Lockerung des Gottesdienstverbotes in Aussicht steht, werden wir, das erste Mal seit der der Verbotszeit im 3. Reich, den Ostergottesdienst ohne anwesende Gemeinde feiern müssen. Wie lange das Verbot noch anhalten wird, ist unklar. Bis dahin zelebrieren wir weiterhin täglich die Menschenweihehandlung in Minimalbesetzung (Priester, Ministranten, ggf. ein Musiker). Wir wissen aber, dass weit über die Stadt verteilt Menschen innerlich mitbeten. Und nicht nur in Karlsruhe. An hunderten Altären der Christengemeinschaft rund um den Erdball wird in kleinsten Besetzungen Ostern gefeiert. Und viele tausend Menschen feiern innerlich mit. Aber auch unsere Schwestern und Brüder der anderen christlichen Konfessionen feiern ihre Gottesdienste, regen die Menschen an, von zuhause aus mitzubeten. Stimmen wir also ein in diesen weltweiten Osterjubiläum.

Wir denken an Sie und freuen uns auf viele zukünftige Begegnungen, sobald dies wieder möglich ist.

Ein frohes Osterfest!

Johannes Beurle *Irma Gössler*

Ostersonntag

Mk 16 1-8 | Mt 28 1-10 | Lk 24 1-11 | Jo 20 1-10

„Χριστὸς ἀνέστη!“ (Christos anesti)

„Ἀληθῶς ἀνέστη!“ (Alithos anesti)

„Christ ist erstanden!“

„Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Mit diesem freudigen Gruß begegnen sich in Griechenland die Menschen am Ostermorgen. Die Passionszeit ist endlich vorbei, der Altar erstrahlt in leuchtendem Rot. Der Tod ist besiegt, den Klagerufen folgt der Osterjubel.

Aber können wir das in diesem Jahr so empfinden? Immer noch gilt ein Kontaktverbot, Angst und Verunsicherung herrschen nach wie vor. Anstatt eines freudigen Auferstehungs-Grußes tauschen die Menschen skeptische Blicke aus: Der andere könnte ja husten, mich krank machen. Endlich kann man den bösen Nachbarn dafür anzeigen, dass er sich mit Menschen trifft.

Ist es wirklich Ostern? Oder ist nicht alles genauso schlimm wie immer? Vielleicht noch schlimmer?

Auch im Evangelium kommen die drei Frauen am Ostermorgen von Sorgen geplagt an das Grab. Der Schock der letzten Tage sitzt tief. Sie kommen, um den Toten zu salben. Doch wer kann ihnen den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? Es ist alles wie immer, nur noch schlimmer, da der liebe Sohn, der verehrte Meister tot im Grabe liegt.

Dann heben sie den Blick und erkennen, dass der Stein bereits weggewälzt war. Sie gehen in das Grab und finden es leer. Im ersten Moment können sie diese Leere nicht einordnen, sie haben Angst, dass der Leichnam weggebracht wurde. Erst die Worte des Engels, der ihnen begegnet, erzählt ihnen, dass der Christus auferstanden ist. Diese

Nachricht erschüttert sie so sehr, dass sie fliehen und zunächst niemandem etwas davon erzählen. Ostern ist ein geheimnisvolles Fest. Es kommt uns nicht von außen entgegen. In diesem Jahr noch viel weniger als sonst.

Einmal mehr können wir von den Kindern lernen. Wenn sie am Ostermorgen aufstehen, mag der Jahreszeitentisch österlich geschmückt sein, doch das, worauf sie so sehnsüchtig warten, entzieht sich ihrem Blick. Anscheinend ist alles wie immer. Und doch wissen die Kinder: Nichts ist wie immer. Der Osterhase war da. Der Garten ist voll von bunten Eiern. Obwohl man nichts sieht. Und bleiben nicht in ihrer Mutlosigkeit sitzen, sondern können es kaum erwarten hinauszulaufen und zu suchen. Und sie wissen, dass sie hinter den Hindernissen, hinter Steinen, Büschen, Bäumen schauen muss, denn dort sind gute Verstecke. Und bald füllt sich das Körbchen.

Was haben die Kinder uns voraus? Sie glauben fest daran, dass es Ostern geworden ist. Dieser Glaube lässt sie nicht die Hoffnung verlieren, sondern erfüllt sie mit Freude und Zuversicht. Und so finden sie, wofür man ohne Hoffnung blind wäre.

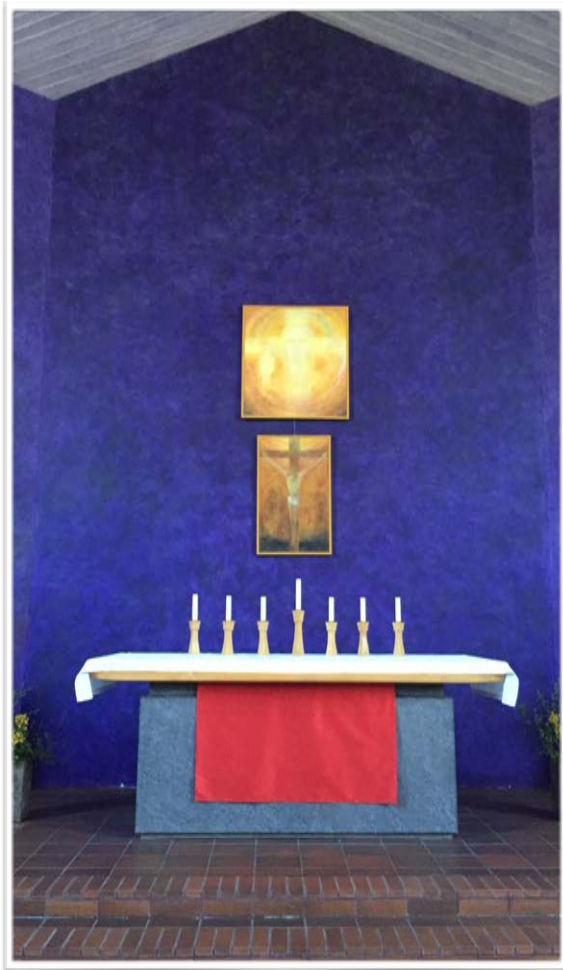
Auch, wenn wir noch nicht bemerken, dass das Osterlicht die Welt erleuchtet. Auch wenn wir noch keinen Ausweg aus der gegenwärtigen Krise sehen und noch ganz benommen sind, von den Hiobsbotschaften der vergangenen Wochen, können wir doch versuchen den Blick zu heben. Wenn wir noch nicht das Ende der Krise sehen, heißt es nicht, dass es nicht schon anwesend ist. Vielleicht anders, als wir denken. Verborgener. Glauben wir daran? Machen wir uns auf die Suche? Dann offenbart sich uns vielleicht das Ostergeheimnis. Die Osterbotschaft heißt aber nicht nur, dass er doch nicht tot ist, dass die Krise beendet ist, wir aus einem Albtraum erwachen. Der Auferstandene offenbart sich uns viel feiner. In der Menschenweihehandlung wird davon gesprochen, dass uns der Christus als

Erdensinn erstanden ist. Vielleicht ist es auch manchmal der tiefe Sinn, der hinter den Hindernissen des Lebens schlummert, der, der uns in eine neue Zukunft führt, der unser Leben über das hinauswachsen lässt, was es schon ist. Freuen wir uns darauf, den Christus zu entdecken. Vielleicht gerade dort, wo das Leben besonders schwer ist, das sind gute Verstecke.

„Christ ist erstanden!“

„Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Pfr. Johannes Beurle



Wenn alles aufhört - das will gelernt sein...

Pfr. Georg Dreißig, Stuttgart

Manchmal und u.U. gerade dann, wenn wir am schönsten Schaffen sind, zwingt und das Leben aufzuhören.

Was tut das Leben? Es zwingt uns auf - zu - hören, das heißt aber im Sinn des Wortes eigentlich: noch oben zu horchen.

Als Auf-hörende sollen wir beginnen, darauf zu lauschen, wie wir mit unserer besonderen Lebensmelodie in das Musizieren der Engel eingebunden sind, das unser Schicksal begleitet. So aufhörend können wir verstehen, was wir sonst nur mehr oder weniger bewusst empfinden: dass in diesem Zusammenklingen der eigentliche Grund dafür liegt, dass unser Leben zu Zeiten harmonisch, zu anderen disharmonisch verläuft.

Was das Leben mitunter an uns vollzieht - dass es uns auf - hören - lässt -, können wir auch selbst einüben. Das tun wir in recht angenehmer Weise, wenn wir einer schönen Musik lauschen und dabei empfinden, dass dies ein irdischer Ausdruck für die Gemeinsamkeit ist, in die wir mit den Himmlischen einstimmen.

Weit schwerer fällt es gewiss auch unser alltägliches Leben als ein Musizieren mit den Engeln zu begreifen und zu diesem gemeinsamen Tun auf - zu - hören. Solches Bewusstsein aber bildet jenes höhere Gehörorgan aus, das uns rüstet, gerade auch in Zeiten, da das Leben uns zwingt, innezuhalten, zu verstehen, was hier gespielt wird, und auch den Disharmonien abzulauschen, wovon sie künden: eben dass wir nicht allein musizieren, sondern eingebunden sind in das Konzert mit den Himmlischen.

Anregungen für Kinder

Mögliche Andacht mit Kindern zum Ostersonntag

- Kerze
- Lied
- Evangelium: Mk 16, 1-8
- Geschichte von Georg Dreißig
- Lied

Die Singende Quelle

Geschichte von Georg Dreißig

aus dem Buch: ‚Wenn ich ein König wär‘

In einem fernen Land lebte eine Königstochter, die war reich und mächtig und schön von Gestalt. Doch ihre Augensterne waren stumpf und ohne Glanz. Die schöne Königstochter war blind. Viele Ärzte hatten ihre Eltern kommen lassen, und die hatten ihre Kunst an dem Mädchen probiert, doch all ihre Bemühungen waren ohne Erfolg geblieben. Da kam ein junger Kaufmann zurück, der in fremden Ländern gereist war, und begehrte, ohne Säumen zum König geführt zu werden, und als er sagte, er habe Hoffnung, wie die Königstochter von ihrer Blindheit geheilt werden könnte, ließen die Wachen ihn eintreten.

Er erzählte, im Land Judäa ziehe ein Meister umher, der alle Krankheiten zu heilen verstehe. Da bat die blinde Königstochter, sie zu diesem Heiland zu führen. Schon am nächsten Tag brachen die beiden auf. Die Fahrt war weit, mussten sie doch das Meer überqueren. Doch die Winde standen günstig und trieben das Schiff munter voran. Als sie im Lande Judäa angelangt waren, erkundigten sie, wo der Heiland gefunden werden könnte. Die Leute erwiderten: »Sucht ihn in Jerusalem. Doch müsst ihr eilen. Sonst findet ihr ihn nicht mehr.«

Sie wollten sich gleich auf den Weg machen. Doch ein hoher Festtag, der in jenem Land begangen wurde, verbot, dass sie weiterreisten, und so mussten sie warten.

Doch noch ehe die Sonne aufgegangen war, erwachten sie und brachen zu der nahegelegenen Stadt auf. Auf ihrem Weg begegneten sie einem Mann, den sie nach dem Heiland fragten. Er führte sie zu einem Hügel, auf dessen Spitze der junge Kaufmann drei Kreuz erkennen konnte. Der Mann rief wehklagend: »Dort ist der Heiland, den ihr sucht, vor drei Tagen gestorben.« Und weinend lief er davon.

Die blinde Königstochter aber sagte nur: »Nein, der, den wir suchen, ist nicht tot. Er lebt und wird mich heilen.«

Eben ging die Sonne auf. Als ihre Strahlen die Erde berührten, begann es auf einmal ganz in der Nähe zu klingen wie von jubelndem Freudengesang.

Da flüsterte die Königstochter leise: »Lass uns diesem Ruf folgen!«

Aus einem Garten, der am Fuß des Kreuzhügels lag, tönte das Klingen. Als sie dort eintraten, erschrak der Kaufmann, denn es gähnte darin ein offenes Grab. Unter dem großen Stein, der den Eingang des Grabes verschlossen hatte, sprudelte glitzernd eine Quelle hervor. Von der kam der jubelnde Freudengesang, der sie hierhergeführt hatte. Zum Wasser jener Quelle beugte die Blinde sich hinab und wusch sich damit die Augen.

Und als sie sich wieder aufrichtete, waren ihre Augensterne nicht mehr stumpf, sondern leuchteten hell, und die Königstochter konnte sehen. Froh wies sie auf das offene Grab und sagte: »Dort hat er geruht, und dort hat er den Tod besiegt. Noch sind die, die ihn kannten, blind dafür. Bald aber werden auch sie ihn schauen.«

Von ihrer Blindheit geheilt, reiste die Königstochter heim in ihr Land. Dort verbreitete sie die Kunde von dem Heiland, der gestorben war und im Grab die ganze Welt vom Tod erlöst hatte, und sie erzählte allen Menschen von dem singenden Quell, in dem der Heiland sein Leben aller Welt zuströmen lässt.



Christ ist erstanden

Bayern/Österreich, 12. Jahrh.

Salzburg 1160

1. Christ ist er= stan= den — von der Mar= ter al= = le. Des solln wir al= le
 froh — sein, Christ will un= ser Trost sein. Ky= = ri= e= leis.

2. Wä'r er nicht er= stan= den, so wä'r die Welt ver= gan= = gen. Seit daß er er=
 stan= den ist, so ²⁾ lo= ben wir den Her= ren Je= sum Christ. Ky= = ri= e= leis.

3. Hal= le= = zu= ja, hal= le= = lu= ja, hal= le= = lu= ja! Des
 solln wir al= le froh — sein, Christ will un= ser Trost sein. Ky= = ri= e= leis.

Ich sag es jedem, daß Er lebt

Novalis

Paul Baumann

1. Ich sag' es je= dem, daß Er lebt und auf= er= stan= den ist, — daß
 2. Ich sag' es je= dem, je= der sagt es sei= nen Freun= den gleich, — daß

(1) Er in uns= rer Mit= te schwebt und e= wig bei uns ist. —
 (2) bald an al= len Or= ten tagt das neu= e Him= mel= reich. —

3^{x)} Er lebt und wird nun bei uns sein,
 wenn alles uns verläßt,
 und so soll dieser Tag uns sein
 ein Weltverjüngungsfest.

²⁾ original die 8.!



Wann erscheint der nächste Gemeindebrief?

Der Wochenrhythmus scheint sich anzubieten. Voraussichtlich erscheint die 4. Ausgabe als am Samstag, 18.4.2020.

Redaktionsschluss:

Donnerstag Abend (16.4.2020)



Sie wollen der Gemeinde eine Spende zukommen lassen?

*Die Christengemeinschaft
Gemeinde in Karlsruhe*

GLS Gemeinschaftsbank e.G. | IBAN:
DE39 4306 0967 7002 9706 00

Postbank Karlsruhe | IBAN:
DE40 6601 0075 0023 3967 53

Ostergruß

CHRIST IST ERSTANDEN

Es ist die innere Kraft, die aus dem Glauben an die Menschheit für jeden einzelnen Menschen in der Welt errungen wurde.

CHRIST IST ERSTANDEN

Es ist die Lebenskraft, die aus dem Glauben an jeden einzelnen Menschen in der Welt für die Menschheit errungen wurde.

CHRIST IST ERSTANDEN

Es sind die heilenden Worte, die jeden einzelnen Menschen in der Welt und mit ihm die Menschheit bejahen.

Ja, er ist wahrhaftig auferstanden.

In herzlicher Verbundenheit

Irma Gössler

Beiträge aus der Gemeinde

Erfreulicherweise haben uns erneut Beiträge aus der Gemeinde erreicht. Sie erscheinen wieder gesondert in einer **Anlage** zu diesem Rundbrief (auf www.christengemeinschaft-karlsruhe.de).

- Bildbetrachtung zur Passionszeit von Rudolf Dorka
- Gedichtzyklus „Kontaktsperre“ von Christoph Köhler

ENDE

